beiträge aufgebracht werden, die damit aber, wie nicht oft genug betont werden kann, trotz dieser großen Steigerung immer noch nicht denjenigen Betrag erreichen, welcher den Einzelstaaten aus den Reichssteuern überwiesen wird und diesmal im Etat mit der erheblichen Summe von 296 510 000 ℳ, das sind 17 070 000 ℳ mehr, als im Vorjahre angesetzt ist. Dieses Mehr ergiebt sich im Wesentlichen bei den Zöllen; die Brennmaterialienverbrauchsabgabe hält das bisherige Niveau inne. Die Stempelabgaben sind mit einem um etwa zwei Millionen erhöhten Ansatze zum Etat gebracht. Die dem Reiche verbleibenden Einnahmen zeigen, hauptsächlich weil die Maischbottichsteuer gegen das Vorjahr hat ermäßigt werden müssen, und weil die Ansätze für die beiden Zuckersteuern nicht ganz den vorjährigen Entschädigung erreichen, eine Minderung, die durch die Steigerung der Einnahmen aus der Salz- und Branntweinsteuer nicht vollständig ausgeglichen wird.

* Die Berathungen des preußischen Entwurfes zu dem Socialistengesetze in den Bundesrathsausschüssen sind, wie schon kurz erwähnt, so disponirt, daß die Möglichkeit gegeben ist, vor der Beschlußfassung mit den Führern der Reichstagsmehrheit Fühlung zu nehmen. Die günstigen Erfahrungen, welche bei schwierigen gesetzgeberischen Fragen sowohl im Reichstage wie im Landtage mit einem vorzüglichen Benehmen mit den Führern der Mehrheit gemacht sind, berechtigen zu der Annahme, daß so auch bezüglich dieser schwierigen Frage sowohl materiell, wie tactisch der richtige Weg zu einem positiven befriedigenden Ergebniß gefunden werden wird.

Militairisches.

Krupp'sche Schieß-Versuche.

* Aus der Gußstahlfabrik von Friedr. Krupp sind uns die Schießberichte 76 und 77 zugegangen, deren Inhalt wir in kurzem Auszuge mittheilen. In beiden Berichten handelt es sich um die Fortsetzung der Versuche mit Schnellfeuer-Kanonen.

Der erste Bericht betrifft eine neu construirte 6 cm-Kanone L/40 mit Horizontal-Keilverschluß. Bisher hatten die Kaliber bis zum 8,4 cm hinauf den Vertical-Keilverschluß. Die Schieß-Versuche mit dem neuen Geschütz umfassen: 1) Fortsetzung der Erprobung der Wirkung des grobkörnigen Geschützpulvers C/86, 2) einen größeren Versuch zur Feststellung der Feuergeschwindigkeit des Geschützes, 3) Erprobung des Functionirens des Verschlusses und der Lafette beim Schießen. Das Rohr ist 2,4 m lang, wovon 2,25 auf die Seele kommen, wiegt 385 kg und hat 26 Züge. Der Verschlußkeil hat in der Richtung der Seelenachse eine Bohrung zur Aufnahme der Schloßvorrichtung, die sich beim Oeffnen des Verschlusses selbstthätig spannt. Die Patrone, welche, wie beim Gewehre das Geschoß, die Ladung und die Zündung vereinigt, hat eine Messinghülse, in Folge dessen ist ein Patronenauswerfer nöthig, der beim Oeffnen des Verschlusses die leere Hülse entfernt. Eine besondere Vorrichtung dient zum selbstthätigen Abfeuern. Das Rohr ruht in einer Wiegenlafette, welche aus der Ober- und der Unterlafette besteht. Die Richtung wird durch Handräder genommen. Die Unterlafette hat einen Sitz für die richtende Bedienungs-Mannschaft, sowie einen 25 mm starken Schild von Stahlblech, welcher Bedienung und Geschütz vor feindlichem Feuer schützt. Die Lafette hat eine Feuerhöhe von 1 m und einen Rücklauf von 20 cm, sie wiegt mit Schild 1180 kg. Die Munition umfaßt: Stahlgranaten, Ringgranaten, Shrapnels und Kartätschen, im Gewicht von 5 kg. Die normale Ladung beträgt 0,95 kg grobkörniges Geschütz-Pulver C/86 oder 0,5 kg Würfel-Pulver C/89, von 10 mm Seite; die erstere ertheilt dem Geschoß eine Anfangsgeschwindigkeit von 610 m, die letztere von 630 m. Die Patronenhülsen haben einen Rand zum Fassen des Auszieherstifts; sie können zehnmal verwendet werden, bedürfen indeß nach jedem Schuß der Reinigung und Calibrirung. Mit dem Würfelpulver sind bis jetzt nur zehn Schuß gethan, worüber nähere Angaben fehlen. Mit dem grobkörnigen Geschützpulver geschahen im Ganzen 165 Schuß, die mittlere Geschwindigkeit bei 0,95 kg des letzteren ist 610 m. Die Versuche im Schnellfeuer fanden gegen Scheiben auf 500, 1000 und 1500 m Entfernung statt. Beim Abfeuern mit der Abzugsschnur serienweise lagen die Geschwindigkeiten zwischen 16 und 22 Schuß in der Minute, beim Abfeuern mit dem Verschluß ergaben sich 10 Schuß in 23 Secunden, also 26 Schuß in der Minute. Die Treffsicherheit ergab sich mit Rücksicht auf die große Feuerschnelligkeit als eine sehr befriedigende. Nach Beendigung der Versuche waren Rohr und Lafette vollkommen unbeschädigt.

Der zweite Bericht betrifft Versuche mit einer neu construirten 7,5 cm Schnellfeuerkanone L/25 in Capositeren-Lafette d. i. einer Lafette für Grabenvertheidigung. Die Schießversuche hatten den Zweck, das ganze System in Bezug auf Zweckmäßigkeit der Construction, das richtige Functioniren der einzelnen Mechanismen während des Schießens und die Feuergeschwindigkeit zu erproben. Das Rohr hat eine Länge von 1,875 m, davon 1,680 in der Seele, ein Gewicht von 324 kg, 28 Züge. Patrone und Verschluß wie beim 6 cm. Die Lafette ist eine Pivotlafette, aus Oberlafette, Rahmen und Pivotirung bestehend. Am Rahmen ist ein Schulterstück für den richtenden Mann befestigt, welches die Schutzvorrichtung gegen die zurückfliegenden Hülsen trägt. Das Totalgewicht der Lafette ist 1575 kg. Der Rücklauf beträgt 20 cm. Die Munition zählt Ringgranaten, Shrapnels und Kartätschen, Gewicht des Geschosses 6 kg. Eine Ladung von 1 kg grobkörnigen Geschütz-Pulvers C/86 ertheilt dem 6 kg schweren Geschoß eine Geschwindigkeit von 450 m mit 1730 Atmosphären Druck, eine Ladung von 1,4 kg feinkörnigen Pulvers von 11 mm Seitenlänge eine Geschwindigkeit von 424 m bei einem Gasdruck von 1885 Atmosphären. Eine Serie von 20 Schuß mit gutem Richten und Abfeuern durch die Nichtnummer benachte 72 Secunden, was in der Minute 17 Schuß macht; eine Serie von 20 Schuß im Schnellfeuer mit stellstückständiger Abkeuerung wurde in einer Minute abgegeben. Die Treffsicherheit erwies sich als eine sehr gute. Ohne nach dem jedesmaligen ersten Schusse wieder zu richten, wurden gegen eine Scheibe auf 700 m beziehungsweise abgegeben 21 Schuß mit 18 Treffern, 9 Schuß mit 6 Treffern, 4 Schuß mit 4 Treffern.

Rohr und Lafette waren nach Beendigung der Versuche in vollständig tadellosem Zustande. Das Geschütz hat in allen Beziehungen gut functionirt. (Post.)

Colonialpolitisches.

* Alle Officiere und sonstigen Angehörigen der vom Reiche ausgesandten Expeditionen und Schutztruppen, welche in letzter Zeit nach Afrika abgegangen sind, haben vorher das Orientalische Seminar besucht und Suaheli gehört. So haben Premier-Lieutenant Morgen, welcher zum Ersatze Tappenbeck's der Expedition Kund in Batanga beigegeben ist, vorher aber für die Wißmann-Expedition vorgemerkt war, sowie der Lieutenant Fischer, welcher vor nahezu 14 Tagen mit einer Munitionscolonne für die Wißmann-Expedition von Hamburg nach Zanzibar abging, beide einen Cursus Suaheli im Seminar durchgemacht und sich als sehr fleißige Hörer erwiesen. Die Uebungen im Sprechen des Suaheli, welches doch für die nach Afrika bestimmten Officiere das Wichtigste ist, werden im neuen, jetzt beginnenden Semester noch gewinnen, nachdem der im Juli erst in Berlin angekommene Suaheli-Lector Sillman seine Thätigkeit aufgenommen hat. Derselbe ist in der Zwischenzeit durch den etatsmäßigen Lehrer des Suaheli Dr. Büttner nach verschiedenen Richtungen auf sein neues Amt vorbereitet worden. Er hat sich mit den Verhältnissen und Personen bereits vertraut gemacht, hat einige Erfahrungen im Deutschen erlangt u. s. f.

* Brüssel, 19. October. Nach der gestern Abend vom Congo eingetroffenen Post ist der General-Gouverneur Janssen am 9. August in Leopoldville eingetroffen und hat von dort ausführliche Berichte über die angeblichen Verhältnisse im District der Katarakte an die Regierung gerichtet. Nach diesen soll die Lage eine höchst befriedigende sein. Die Autorität der Regierung ist von allen Häuptlingen anerkannt worden. Der Generalgouverneur habe den Besuch von 60 Häuptlingen empfangen, denen er zu verstehen gab, daß der unabhängige Congostaat ihnen Sicherheit und Wohlstand durch Arbeit gewährt habe, daß sie dem Staate deshalb zur Seite stehen müßten und dazu beitragen den Gesetzen Achtung zu verschaffen, indem sie ihre Contingente für die zur Aufrechterhaltung der Ordnung nothwendigen Mannschaften stellten. Alle Häuptlinge hätten versprochen in diesem Sinne zu wirken und sich verpflichtet je ein kleines Contingent zu stellen. Der Gouverneur hätte ferner am 2. August in Ngombe eine Besprechung mit Makito und Lutete, sehr einflußreichen Häuptlingen, gehabt, welche ebenfalls ihren Beistand versprochen hätten. Janssen habe allen Häuptlingen gegenüber den ganz bestimmten Entschluß der Regierung gegen Menschenfresserei wiederholt. Diese Kundgebung sei von Allen mit vollständiger Unterwerfung aufgenommen worden. Janssen habe darauf, um die Autorität der Regierung zu stärken, die Einrichtung von zahlreichen Stationen angeordnet, um auf diese Weise den Einfluß der Regierung der Eisenbahnstrecke entlang und auf der Kataraktenstraße zu sichern. Janssen meldet, daß der Transportdienst in höchst befriedigender Weise vor sich gehe. Trotzdem schlägt er eine Anzahl von Maßregeln vor, um denselben noch zu verbessern. Am 31. August empfing Janssen in Leopoldville den Besuch des französischen Residenten zu Brazzaville. Die Unterredung war eine sehr herzliche, ebenso wie die Beziehungen zwischen Leopoldville und Brazzaville durchaus freundschaftlicher Natur sein sollen. Die einzigen Nachrichten vom oberen Congo kamen von Bangala, wo vollständige Ruhe herrscht. Der Dampfer „Peace" der Baptisten-Missionsstation kehrte am 28. Juni nach Stanley Pool zurück mit Berichten vom Commandanten von Lufambourg. Trotz einiger unerheblicher Schwierigkeiten mit einem Häuptling und der aus dem Süden kommenden Gerüchte von einem Kriege, wäre kein Zwischenfall von Bedeutung auf der Station vorgekommen, noch hätte sich irgend welches merkenswerthe Ereigniß am unteren Congo zugetragen. Der Gesundheitszustand der europäischen Beamten, der eine Zeit lang viel zu wünschen übrig gelassen, wäre im September ein durchaus befriedigender gewesen.

Musik.

Leipzig, 21. October. Die Leipziger Singakademie veranstaltet Montag, den 4. November, zum Gedächtniß an den Todestag Felix Mendelssohn-Bartholdy's († 4. November 1847) ein Concert in der Albertholle, in welchem „Elias", das beliebteste und volksthümlichste Oratorium des bedeutsamen, um Leipzig ganz besonders verdienten Tondichters, zur Aufführung gelangt. Dieses Concert, für welches vorzügliche Solisten gewonnen sind, dürfte reges Interesse in den musikliebenden Kreisen unserer Stadt erwecken und behalten wir uns vor, Näheres darüber binnen Kurzem zu berichten.

* Leipzig, 21. October. Der heutige Familien-Abend des katholischen Casino in Leipzig (welches 1869 gegründet worden ist) wird eine Reihe ansprechender musikalischer Gaben und zum Schluß ein Lustspiel von Kotzebue bringen.

Die letzten Meistersänger. Heute vor 50 Jahren, am 21. October 1839, war es, als die bis auf vier Mitglieder herabgesunkene Meistersängerzunft in Ulm, die letzte Vertreterin des alten Handwerksgenossenschaftes, ihre Zunft für erloschen erklärte, den Ulmer Liederkranz zu ihrem Nachfolger einsetzte und demselben ihre Fahne, Kleinodien, Tabulatur 2c. übergab. Die Schenkungsurkunde, mit welcher die letzten Vier den Rest ihres „Kleinodes" dem Ulmer Verein übergaben, lautete folgendermaßen:

„Wir unterzeichneten, einzig noch übrigen Mitglieder der von Alters her in Ulm bestehenden Meistersänger-Gesellschaft, haben in der Voraussicht, daß mit uns die letzten Wesen des alten Meistergesanges verklingen werden, und in der Absicht, so weit es von uns abhängt, die Wahrzeichen einer ehrwürdigen, in den Tagen der Väter weithin und tief einwirkenden Anstalt den kommenden Geschlechtern zu erhalten, rücksichtlich des von den Vorfahren überkommenen Eigenthums folgenden Beschluß gefaßt: Es soll dieses Eigenthum, bestehend in der Schultafel mit den Originalgemälden unserer Fahne, sammt dieser Fahne und den dazu gehörigen alten Kleinodien, desgleichen der Lade, den Tabulaturen, Schul- und Liederbüchern und einigen anderen Gegenständen dem Liederkranz zu Ulm, als dem natürlichen Nachfolger und Stellvertreter des alten Meistersängerthums in der neuen Zeit, hiermit zu einem freien Geschenke gegeben sein, mit der Bitte, dasselbe wohl zu bewahren und die Fahne bei Festzügen und andern Gelegenheiten, getragen von Einem von uns, so lange noch Einer von uns am Leben, neben der seinigen als die seinige zu führen. — und mit dem Wunsche, daß gleichwie der Meistersänger Tafel Jahrhunderte herab die frommen Väter zum Hören ihrer Weisen lud, so Jahrhunderte hinab die Banner des Liederkranzes wehen und seine Lieder späten Enkeln tönen mögen.

Ulm, den 21. October 1839.

Das Gewerk der letzten deutschen, der Ulm'schen Meistersänger."

(Unterschrift des Büchsenmeisters, des Schlüsselmeisters, des Merkmeisters, des Kranzmeisters.)

Es würde hier zu weit führen, eine Geschichte der Meistersänger zu schreiben, welche auftraten, als die Minnesänger verstummten und als die Zeit der Harfenklänge vorüber war. Nur kurz sei erwähnt, daß die Meistersängergesellschaften im 14. Jahrhundert gegründet wurden. Die Handwerker der protestantischen deutschen Städte vereinigten sich zu Sängerzünften und gaben sich in schulmäßiger Weise ihre Gesetze, die allerdings schließlich dahin führten, daß man in dem Pegasus nur noch einen abgetriebenen Sandwagengaul zu erkennen vermochte. In meist handwerksmäßiger Weise diese musikalischen Künstler an dem Buchstaben festhielten, wie gebräuchlich der Merker seines Amtes waltete, das hat Richard Wagner in seinem „Meistersingern" ergötzlich und musikalisch in ergötzlicher Weise geschildert. (Für die Männergesangvereine sei bemerkt, daß unter dem Titel „Die letzten Meistersänger in Ulm" Ende der sechziger Jahre ein von Julius Stern gedichtetes, von Wilhelm Tilgrich componirtes Werk für Männerchor und Solo erschien, das als eine nicht schwierige, aber wirkungsvolle Programm-Nummer empfohlen werden kann.) Der Höhepunct der Meistersängergesellschaften fällt in die Zeit der Reformation; die meisten erlagen den Stürmen des 30jährigen Krieges, indeß erhielten sich verschiedene dieser Gesellschaften bis ins 18. Jahrhundert (am 24. November 1780 wurde die Straßburger Zunft aufgelöst); die letzte dieser Zünfte, die Ulmer, bestand bis in das 19. Jahrhundert und ist gewissermaßen als eine Brücke zwischen dem Meistergesang und dem deutschen Männergesang zu betrachten. Als die Liederkränze, die Kinder der neuen Zeit, erschienen, da war es um die letzten Vertreter der einförmigen leblosen Reihe von Tönen geschehen. Auch der deutsche Männergesang wird vielleicht nicht die letzte Station, die „reichste Blüthe aller Zeit" bleiben. H. Pfeil.

⊙ Leipzig, 20. October. Das vom Musikdirector Herrn Oswald Heckthauer veranstaltete Wohlthätigkeitsconcert, dessen Ertrag zum Besten der in Waldenburg durch Hagelschlag schwer betroffenen Familien geht, hatte eine zahlreiche Zuhörerschaft nach dem Theatersaale des Vereinshauses für Volkswohl geführt, so daß jenen armen Familien sicherlich eine ansehnliche Unterstützungssumme zu Theil werden wird. Herzen trug der gute Zweck ebenso bei wie die reiche und gediegene Auswahl musikalischer Genüsse, welche das Concert bardot. Nach einem feurigen Festmarsch von Scherzer, welchen das Knabenorchester unter Leitung Herrn E. Hemmann's mit Kraft und Schwung spielte, sprach Fräulein Emma Käster einen von Herrn Arthur Cordes verfaßten Prolog, der in weihevollen Versen die die Bedeutung des Abends feierte, Fräulein Sophie Chadima und Herr Heckthauer trugen hierauf auf dem Pianoforte die Ouverture zu „Figaros Hochzeit" von Mozart und später die zweite ungarische Rhapsodie von Liszt vor deren Wiedergabe erfreuliche technische Fertigkeit mit guter Stilisirung im Ausdruck verband. Sehr ansprechend waren die Liedervorträge des Doppelquartettes „Echo" (Dir. Herr Reinhardt), welches mit einer Reihe prächtiger Gesänge erfreute, u. a. zwei sehr stimmungsvolle Lieder vom Dirigenten, „Trennung" und „Weil ich nicht vergessen kann", mit natürlicher Empfindung zu Gehör brachte. Den schönsten Genuß des Abends gewährte das Violinsolo des blinden Geigenvirtuosen Herrn Junghans, welcher eine schwierige Composition von Léonard: „Souvenir de Bade", mit überlegener Sicherheit und Eleganz in der Technik und mit Wärme des Gefühls, wie sie den Blinden besonders geeignet ist, vortrug. Zum Schluß müssen wir noch der recht feinen Leistungen des Knabenorchesters gedenken, welches seine Nummern mit sinnlicher Liebe und Hingabe zur Geltung brachte, wenn auch, wie das bei so jugendlichen Musikern nicht anders zu erwarten ist, der Wille mehr als die That war. Das ganze Concert, welches den an ehrlichem Beifall der Zuhörerschaft fand, nahm in jeder Hinsicht einen genußreichen Verlauf, so daß dem Veranstalter des Abends, Herrn Oswald Heckthauer die vollste Anerkennung der Kunst gebührt.

H. Pz. Leipzig, 19. October. Der erste Familienabend in Tivoli erfreute sich gestern eines recht zahlreichen Besuches und läßt darauf schließen, daß sich auch in dieser Wintersaison die Winterfreunde bald in den künstlerisch verzierten Concertsaale des Etablissements heimisch fühlen werden. Das erste „Freitagsconcert" wurde von der Capelle des 107. Regimentes, unter Direction des königl. Musikdirectors Herrn Carl Walther, ausgeführt und brachte ein ebenso anregendes wie unterhaltendes Programm. Mit einer glänzenden Wiedergabe der Ouverture zum Weber'schen „Freischütz", die bis in alle Einzelheiten fein schattirt wurde, und nicht die geringste Unklarheit erkennen ließ, wurde das Concert würdig eingeleitet. Dann folgte eine heitere Fantasie „Von Glück bis Wagner" von Scheerner und der reizende Gilda-Walzer aus Millöcker's „Vicedominal". Herr Concertmeister Barleben, ein reichbegabter Violinist, der auch die schwierigsten Aufgaben mit künstlerischem Verständniß löst, spielte gestern das Concert von Mendelssohn. Er entwickelte dabei eine saubere Technik und vor Allem eine warme Empfindung, die hier unerläßlich ist. „Was die Finger schaffen" sagt Schumann, „ist Machwerk, was aber innen erklungen, das spricht zu Allen wieder". Im Weiteren enthielt das Programm noch die Ouverture zu Rossini's „Wilhelm Tell", die bekannte „Traumbilder-Fantasie" von Bendix, eine Serenade für Flöte und Horn von Titl, „Goldene Perlen", Polka für zwei Trompeten von Kling, bei welchem sich die Vortragenden zu Ehren der Capelle ebenfalls als wackere Soldaten und Bläserkünstler ihres Instrumentes bewährten, ein Pouvourri zur Erinnerung an die Schlacht bei Leipzig, und Anderes mehr. Herr Musikdirector Walther dirigirte mit gewohnter Energie, und mußte aus Schlaffe der einzelnen Theile den obligaten „Militairmarsch" zugeben. Das Publikum erwies sich nicht zurückhaltend mit seinem Beifall, — kurz, die Reihe der „Familienabende" in „Tivoli" hat einen günstigen Anfang genommen.

Gesangverein „Sängerlust". Unter Mitwirkung mehrerer Brudervereine hielt die „Sängerlust" am Sonnabend im Tivoli ein Vocal- und Instrumental-Concert mit Bannerweihe und Ball ab, wozu das Publikum sich zahlreich eingefunden hatte. Nach einigen durch die Uhlig'sche Capelle vorgetragenen Orchesterstücken leitete der festgebende Verein den Abend ein durch den Jul. Otto'schen „Frühgebet". Der von Herrn Kohrsen dirigirte, ziemlich stark besetzte Verein „Sängerlust" sang das Lied recht lobenswerth, in weicher voller Stimmung; auszusetzen habe ich nur, daß der Text eigentlich an eine einzelne Person („Edler, den wir hoch verehren") gerichtet ist. Durch den Gesangverein „Lyra" kamen Türner's „Lebensregeln" zum Vortrag. Offenbar war der Verein bestrebt, die Composition möglichst gut zur Geltung zu bringen. Einige Mitglieder ließen sich vor der schweren Betonung der Endsilben hüten. Die zweite Abtheilung des Liedes beantwortet ein von der ersten Abtheilung sich abhebendes langsameres Tempo und sehr gewissenhafte Beobachtung des Ton- An- und Abschwellens. Recht gut fand sich die „Euphonia" mit H. Schäfer's „Das eigne Herz" ab. Der Verein verfügt nicht über besonders hervortretende Kräfte, bekundet aber Ausgeglichenheit der einzelnen Stimmen und Weichheit der Tongebung. Die „Germania" sang das Verdal'sche „Noch ist die blühende goldene Zeit" sehr hübsch; die Stelle des ersten Tenors am Schluß: „Noch sind die Tage der Rosen" muß zarter, auch ein wenig rit. gesungen werden. Stimmlich sehr gut besetzt ist der Göttwitzer „Sängerkreis"; als Aufgabe hatte er sich Carl Zöllner's „Himmel" gewählt, das ihm, von einigen nicht vorgeschriebenen Tempo-Verlangsamungen und Fermaten abgesehen, recht wohl gelang. Auf stürmisches Verlangen ließ der Verein noch „Den Schützen Heil" folgen. Der Verein „Liederfreunde" sang das A. E. Marschner'sche Vaterlandslied „Und hörst du das mächtige Klingen" in ausdrucksvoller Weise; das Tempo war für dieses „Lied vom deutschen Vaterland" entschieden zu langsam genommen, eine Bemerkung, die sich auch auf einige der vorgenannten Vereine mit bezieht. Der Act der Bannerweihe wurde durch die erste Strophe eines Liedes „Fahnenschwur", von Gackstatter, von der Sängerlust eingeleitet, dann hielt Herr Engelhardt die Begrüßungs- und Weiherede. Der kurzen Geschichte des Vereins ist zu entnehmen, daß derselbe am 19. Nov. 1875 gegründet wurde und innerhalb der 14 Jahre seines Bestehens 28 größere und kleinere Aufführungen veranstaltete. Den Vorwurf allzuzeitigender Vergnügungslust wird man also der „Sängerlust" nicht machen können. Auch die Anschaffung des Banners ist nicht auf die „eigene Lust" resp. auf einen Beschluß des Vereins zurückzuführen; einer der ältesten Mitglieder der Sängerlust hat zu Weihnachten einen sehr großen Theil des erforderlichen Betrags geschenkt, ein anderes Mitglied that das Seinige dazu und schließlich brachten die Frauen und Jungfrauen des Vereins Alles zum guten Ende. Der Redner sprach den Stiftern sowie den Frauen und Jungfrauen für die Gabe Dank aus, weihte das Banner als Symbol der Eintracht, Freundschaft und Brüderlichkeit in allen Lebenslagen und brachte ein Hoch auf Gesang und Freundschaft. Nachdem der übrige Theil des Fahnenschmuckes verkungen war, erschienen die Frauen und Jungfrauen und überreichten Fahnenband, Schnur, Schärpen 2c., außerdem vereinte der „Leipziger Sängerbund", dem der Verein als Mitglied angehört, ein Fahnenband; verschiedene Vertreter einzelner Vereine und mehrere der Sängerlust nahestehende Persönlichkeiten überreichten Fahnennägel. Den Schluß des Weihactes bildete der vom Bunde gesungene, von Herrn Deuing geleitete Abt'sche Weihegesang, welcher die Leistungsfähigkeit des Sängerbundes, insbesondere die Tonfülle desselben, recht eindringlich erkennen ließ. H. Pfeil.

† Plauen, 19. October. Gestern Abend kam im hiesigen „Prater" die erste größere Composition (symphonische Fantasie in 5 Sätzen für großes Orchester) des jugendlichen, im 18. Lebensjahre stehenden Musikers Max Dorsch, Schüler des Conservatoriums zu Leipzig, zum ersten Male zur Aufführung. Es sei hierüber nur in aller Kürze mitgetheilt, daß der junge strebsame Künstler erfreulicher Weise einen sehr durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen hatte. Jeder einzelne Theil dieses von dem Componisten selbst dirigirten Werkes wurde mit großem Beifall aufgenommen, welcher sich zum Schlusse noch steigerte. Auch sein Directionstalent ist, namentlich in Anbetracht seiner Jugend, allgemein anerkannt worden.

-⊥- Altenburg, 19. October. Die hiesige Singakademie beabsichtigt im kommenden Winter einige Kammermusikabende zu veranstalten und hat als ausübende Künstler die Herren Pianist Neuberg aus Leipzig, Concertmeister Stamm, die Kammermusiker Querchfeld, Lenz, Probst und andere Mitglieder der herzogl. Hofkapelle gewonnen. Diese Abende werden, außer den Vorträgen der genannten Herren, auch Gesangsnummern bringen und dadurch ein anziehendes Moment mehr gewinnen. — Herr Musikdirector Walther vom königl. sächs. Infanterie-Regiment Nr. 107 in Leipzig erfreut sich bekanntlich mit seiner Capelle auch außerhalb eines sehr guten Rufes. So hat jetzt der Inhaber des Schützenhauses zu Altenburg mit Herrn Walther einen Vertrag abgeschlossen, wonach die Capelle während der Wintermonate in dem genannten Etablissement (bekanntlich dem größten von ganz Altenburg) mehrere Concerte zu geben hat.

pf. Der Kölner Sängerkreis hat das Programm zu dem am 3. November stattfindenden Concert festgestellt. Außer Solovorträgen kommen durch den Verein zu Gehör: Der frohe Wandersmann, von Mendelssohn; Vom Rhein, von Busch; Lind duftig hält die Maiennacht, von Kremser; Sommers Sang, von F. Mair; Gesang der Geister über den Wassern, von Brambach; Ruhe, schönstes Glück der Erde, von Fr. Schubert; Der junge Rhein, von H. Zöllner; Wenn Zwei sich gut sind, von Kremser; Vineta, von Abt; O Deutsche, auf deutsch im Thal, von Herbeck; Die drei Röslein, von Silcher; Rothkäppchen ist mein Schätzlein, von E. Kitzbofer. Wahrscheinlich wird nach dem Concert ein Commers stattfinden.

Vermischtes.

— Berlin, 19. October. Der General-Superintendent der Kurmark, Ober-Hofprediger D. Kögel, welcher vorgestern von der General-Kirchenvisitation in Wittstock zurückgekehrt ist, begiebt sich heute auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers nach Athen, um der Trauung der Prinzessin Sophie K. H. beizuwohnen.

— Bochum, 18. October. Die hiesige von der westfälischen Berggewerkschaftscasse unterhaltene Bergschule war heute in der Lage, 34 Schüler der ersten Classe mit dem Befähigungszeugniß als Betriebsführer zu entlassen. Geh. Oberbergrath Herz sprach sich als Vertreter des Oberbergamtes über das Ergebniß der Prüfung sehr günstig aus. Besondere Anerkennung fanden auch bei den anwesenden Fachleuten die ausgestellten Zeichnungen und markscheiderischen Arbeiten.

— London, 19. October. Der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt mit Tochter ist heute hier angekommen.

— Bern, 19. October. Der Director des internationalen Bureaus der Telegraphen-Verwaltungen, Carl Ludwig Curchod von Crisolier, ist gestern hier gestorben.

⋊ Zur Beseitigung der vielen Unsicherheiten über den Verlauf der Grenze zwischen Alaska und den britischen Besitzungen ist von der United States Coast and Geodetic Survey im Juli dieses Jahres eine Expedition unter Leitung von J. E. Mc. Grath ausgesandt worden. Als Hauptaufgabe ist derselben gestellt die möglichst häufige Feststellung des 141. Meridians, welcher von der Gegend des Mt. St. Elias bis zum Arktischen Ocean die Grenzlinie bilden soll, an den Puncten, wo derselbe von Flüssen gekreuzt wird. Die Bestimmung der Grenzlinie auf der Wasserscheide, oder wie der Vertrag vom 28. Februar 1825 unklar bestimmt, auf der Höhe des Gebirges in dem Gebiete zwischen Portland-Canal und dem 141. Grad Meridian bleibt späteren Vereinbarungen mit Canada vorbehalten.

Aus dem Geschäftsverkehr.

† Die Strieganer-Freiburger Smyrna-Teppich-Knüpffabrik (Handarbeit), welche auch am hiesigen Platze vertreten ist und zwar durch die alleinige Niederlage der Firma F. Gran, Elsterstraße 6, welche hochfeine Sachen in Smyrna- und Angora-Material zur Selbstanfertigung auf Lager hält und solche zu Fabrikpreisen abgiebt. Gleichzeitig erscheint die Mittheilung angezeigt, daß an der genannten Stelle täglich unentgeltlicher Unterricht ertheilt wird.

* Der Stadtauflage der vorliegenden Nummer des „Leipziger Tageblattes" ist eine Extrabeilage, betreffend das Schneiden-Lehrbuch und umfangreiche Stoffmuster der bekannten Firma Heinrich Thielgen, Blumenscher Hof, Grimmaische Straße 23, anerkannt. Die Geschäftslocalitäten sind jetzt aus der vierten in die zweite Etage verlegt.

Chemische Untersuchungen. Dr. Ludwig Reese, Neumarkt Nr. 36.

Die bekannten 20-Pf.-Carbonatrauchkerzen, welche ohne Schornstein rauch- und geruchlos brennen, finden neuerdings eine ausgedehnte Anwendung zur Beheizung von Bienenhäusern, Taubenschlägen 2c. — Die Versuche mit dieser Heizung haben so günstige Resultate gefördert, daß die Industrieanstalt „Biene" der Heizung einen besonderen Cursus widmete. — Prospecte sind gratis zu erhalten durch die Carbon-Natron-Heiz-Cie. A. Nieske in Dresden.

No. 60 „Okita" No. 60
Sechspfennig-Cigarre
von unübertroffener Qualität empfiehlt
A. Silze, Cigarren-Importeur,
Petersstraße 37, Hirsch. u. Goethestraße 9. Credit-Anstalt.

Alleinverkauf für Sachsen.
89er Zanzibar-Cigarren 89er
aus Tabaken der deutschen Plantage Olga
(Wm. O'Swald & Co., Hamburg).
Gute Qualität 100 Stück 8 Mk., per Mille 75 Mk. } portofrei.
Beste Qualität 100 - 10 - - - 90 - }
Gustav Kletz, Cigarren-Importeur, Leipzig, Petersstrasse 17.
NB. Die Marke trägt zum Schutze gegen Nachahmung den Stempel der Firma Wm. O'Swald & Co., Hamburg.

Am 18. Sonntag nach Trinitatis wurden aufgeboten:

Thomaskirche:

1) J. A. F. Fröhlich, Drechsler in Plagwitz, mit C. A. verw. Ausländer geb. Kunze in Altleisnig. 2) F. W. Wartenberger, Kutscher hier, mit A. E. Löbus, Zimmerers in Arzberg Tochter. 3) J. F. A. Riegel, Bäckereis-Inhaber hier, mit A. J. Köthnig, Gasthofsbesitzers in Naunhof Tochter. 4) A. P. Werner, Tischler hier, mit M. A. Walther, Instrumentenmachers hier Tochter. 5) H. A. Lange, Bäcker hier, mit W. A. Baumann, Maurers in Pegau hinterl. Tochter. 6) C. G. Klinger, Dr. phil., Oberlehrer am Thomas-Gymnasium hier, mit A. E. Hildebrand, Kgl. Oberförsters und Ritters 2c. zu Hartmannsdorf hinterl. Tochter. 7) C. G. Merzdorf, Comptoirist hier, mit M. H. Grunl, Dachschiefermeisters hier hinterl. Tochter. 8) F. A. Schröder, Dachdecker hier, mit A. E. C. Zeller, Handarbeiters hier hinterl. Tochter.

Nicolaikirche.

1) E. H. Anger, Dr. jur., Königl. Amtsgerichts-Assessor zu Wurzen, mit A. K. Naumann, Buchhändlers hier Tochter. 2) K. F. Krieg, Schuhmachermeister hier, mit A. M. Eichler, Holzaufsehers zu Schildau Tochter. 3) C. G. Beuchelt, Kaufmanns zu Neudnitz, mit C. H. Auerswald, verm. Webermeisters hier Tochter.

Matthäikirche:

1) K. J. E. E. Lurbecke, Apothekenbesitzer in Merchau, mit F. A. J. M. Beckmann, Rentiers hier Tochter. 2) A. M. E. Kahlfeldt, Drechslermeister hier, mit R. D. W. Nitsche, Delicatessenhändlers in Sondershausen Tochter. 3) A. Helene, Schneidermeister hier, mit L. F. Schonewerk, Landwirths in Hauteroda bei Heldrungen Tochter. 4) K. A. Jäger, Forstaufseher hier, mit E. P. B. Grohmann, Gutsbesitzers in Fischbach bei Stolpen Tochter. 5) C. J. Fritzsche, Zimmerer hier, mit M. A. Höfe, Kürschners in Kirchhain in der Niederlausitz Tochter. 6) F. O. Klingner, Drechsler hier, mit F. M. Poppig, Handarbeiters in Costewitz bei Pegau Tochter.

Peterskirche.

1) F. A. Beermig, Schmied hier, mit M. H. Starke, Rentiers in Weißenfels hinterl. Tochter. 2) B. Wohlfarth, Steinmetz hier, mit E. E. Prinzler, Handarbeiters in Kummerow Tochter. 3) W. R. Helmerich, Buchbinder hier, mit M. M. Jentzsch, Handarbeiters hier hinterl. Tochter. 4) E. O. Schessler, Schriftsetzer hier, mit J. E. Rockstroh, Webers in Zeitz Tochter. 5) F. P. R. Sommerfeld, Lederzurichter hier, mit A. E. Thäne, Drainirmeisters in Bennewitz Tochter. 6) G. F. Kreußler, Marktheifer hier, mit E. H. Jahn aus Triebusch, Provinz Posen. 7) G. O. Wagner, Glaser hier, mit W. E. Dittmar, Arbeiters in Connern hinterl. Tochter.

Tageskalender.

Telephon-Anschluß:

Expedition des Leipziger Tageblattes . . . . . Nr. 222.
Redaction des Leipziger Tageblattes . . . . . „ 153.

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Anstalten.

Postamt 1 im Postgebäude am Augustusplatz.
Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz.
Postamt 2 am Leipzig-Dresdner Bahnhofe.
Postamt 3 am Bayer. Bahnhofe.
Postamt 4 (Mühlgasse).
Postamt 5 (Reudnitz 16).
Postamt 6 (Wiesenstraße 19).
Postamt 7 (Rauhädter Steinweg.)
Postamt 8 (Eilenburger Bahnhof).
Postamt 9 (Neue Börse).
Postamt 10 (Hospitalstraße).
Postamt 11 (Kohlenstraße).
Postamt Leipzig-Reudnitz (Senarstelder Straße 2).

1) Die Postämter 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9, 11 und Leipzig-Reudnitz sind zugleich Telegraphenanstalten. Bei dem Postamte 5 werden Telegramme zur Besorgung an die nächste Telegraphenanstalt angenommen.

2) Die Postämter 5 und 9 sind zur Annahme gewöhnlicher Päckereien sowie größerer Geld- und Werthpackete nicht ermächtigt. Bei dem Postamt 10 (Packetpostamt) findet eine Annahme von Postsendungen nicht statt.

3) Die Dienststunden bei sämmtlichen Postämtern werden abgehalten: an den W